



Open Source

HÄUFIGE FRAGEN



Inhaltsverzeichnis

1. Grundlagen und Sicherheit	3
2. Recht, Datenschutz, Vergabe	4
3. Kosten und Personal	5
4. Migration und Einführung	6
5. Betrieb und Support	7
6. Leistungen und Projekte	8

1. Grundlagen und Sicherheit



Warum sollten sich Verwaltungen mit Open Source beschäftigen?

Open Source stärkt die digitale Souveränität und reduziert Abhängigkeiten. Bei einem geschlossenen Produkt entscheidet der Hersteller, was die Lizenz kostet, wie lange das Produkt gepflegt und wann es abgekündigt wird. Offener Quellcode verschiebt diese Machtverteilung. Verwaltungen können Betrieb, Support und Weiterentwicklung selbst steuern oder an Dienstleister übergeben.



Sind bei offenem Quellcode auch die Daten offen?

Nein. Offen ist nur der Code des Verfahrens, nicht der Inhalt. Aus dem Quellcode eines Textverarbeitungsprogramms lässt sich ablesen, wie es eine Datei speichert – nicht, was in der Datei steht. Personenbezogene Daten und Vorgänge bleiben geschützt, wie bei anderer Software auch.



Wird Software unsicherer, wenn Angreifer den Code lesen können?

Nein. Offener Quellcode kann von der Entwicklercommunity geprüft werden. Sie entdeckt Sicherheitslücken oft schneller und behebt sie. Entscheidend ist, dass Updates zuverlässig eingespielt werden.



Für welche Arbeitsbereiche gibt es gute Alternativen?

Für eine Migration eignen sich vor allem Arbeitsplätze mit Standardaufgaben wie Texterstellung, Tabellenkalkulation, E-Mail und webbasierten Anwendungen. Hier lassen sich die bisherigen Funktionen in der Regel ohne nennenswerte Qualitätseinbußen ersetzen. Aufwändiger wird es bei Spezialfällen, z. B. stark formatierten Dokumenten oder über Jahre gewachsene Makros.

2. Recht, Datenschutz, Vergabe



Welche Lizenzpflichten entstehen?

Im internen Einsatz entstehen kaum Pflichten. Bei einer Weitergabe müssen je nach Lizenz Quellcode, Lizenztext und Urheberhinweise mitgeliefert werden. Wenn Sie eigene Anpassungen zur Nachnutzung bereitstellen, empfiehlt sich eine einmalige Abstimmung mit der Rechtsstelle – so schaffen Sie eine Grundlage für alle künftigen Projekte.



Wie läuft die Beschaffung ab?

Bewährt hat sich ein klarer Ablauf: Zunächst erfolgen Machbarkeits- und Bedarfsanalysen, z. B. anhand von Studien, um Leistungsverzeichnisse erstellen zu können. Für Komponenten, die nicht selbst oder durch Dienstleister entwickelt und gewartet werden können, werden EU-weite offene Verfahren durchgeführt.



Was muss vor dem Einsatz selbst geprüft werden?

Die Verantwortung für den Einsatz von Open Source bleibt bei der Behörde. Je nach Lösung sind dafür unter anderem Zertifizierungen, technische Audits und rechtliche Gutachten erforderlich. Besonders wichtig ist die Datenschutz-Folgenabschätzung nach Art. 35 DSGVO, sofern viele personenbezogene Daten verarbeitet werden. Wir unterstützen mit einem standardisierten Framework, das auf Ihre Behörde angepasst werden kann sowie technischen Grundlagen.



Muss der Personalrat bei einer Open-Source-Einführung beteiligt werden?

Ja. Beziehen Sie den Personalrat frühzeitig ein und informieren Sie transparent. Klären Sie Themen wie Leistungs- und Verhaltenskontrollen von Anfang an. Wir unterstützen mit Argumentationshilfen und Muster-Dienstvereinbarungen. So vermeiden Sie Verzögerungen kurz vor dem Roll-out.



Erfüllt die Software die Anforderungen an Barrierefreiheit?

Das hängt, wie bei proprietärer Software, vom Produkt ab. Bei Open Source können Verbesserungen gezielt beauftragt werden. Dafür haben wir ein Open-Source-Design-System mit wiederverwendbaren Komponenten entwickelt, das die einheitliche, barrierefreie Gestaltung digitaler Verwaltungslösungen unterstützt. Ob eine Lösung im Alltag funktioniert, sollte zusätzlich im Pilotbetrieb gemeinsam mit den späteren Nutzer*innen getestet werden.

3. Kosten und Personal



Kostet Open Source nichts?

Open-Source-Software ist lizenzkostenfrei. Kosten entstehen für Einführung, Betrieb, Support und Schulungen und sind flexibel steuerbar.



Wo entstehen Einsparungen, wo neue Aufwände?

Während Lizenz- und Abonnementkosten sinken, steigen zunächst die Ausgaben für Integration, Betrieb und Qualifizierung. Wirtschaftliche Vorteile zeigen sich meist im Regelbetrieb, wenn die Betriebsaufwände die ehemaligen Lizenz- und Abonnementkosten unterschreiten. Zudem lohnt sich Open Source insbesondere dann, wenn mehrere Organisationen dieselben Lösungen gemeinsam nutzen und die Kosten für Weiterentwicklung teilen.



Braucht es eigenes Open-Source-Know-how?

Für den technischen Betrieb nicht zwingend, da dieser an Dienstleister wie Dataport ausgelagert werden kann. Wichtig sind interne Ansprechpersonen, die Anforderungen formulieren und die Qualität der Leistung beurteilen können. Zusätzlich braucht es Mitarbeitende in den Fachbereichen, die die Umstellung begleiten und Kolleg*innen unterstützen.

4. Migration und Einführung



Wie sollte ein erster Schritt aussehen?

Beginnen Sie mit einem Pilotprojekt in einem Fachbereich und legen Sie von Anfang an klare Erfolgskriterien und Ansprechpersonen fest. Prüfen Sie früh den Dokumentenaustausch mit Externen, die Anbindung der Fachverfahren sowie Datenschutz und Mitbestimmung.



Wie sollte die Umstellung erfolgen?

Stellen Sie schrittweise um. Starten Sie mit Bereichen, die standardisierte Aufgaben erledigen und nur wenig von spezieller Fachsoftware abhängen. Bei typischen Büroarbeitsplätzen empfiehlt sich, zunächst Büroanwendungen, dann E-Mail und anschließend das Betriebssystem auszutauschen. Stellen Sie eng zusammenarbeitende Einheiten möglichst gemeinsam um. So bleiben Arbeitsabläufe erhalten und Probleme, z. B. beim gemeinsamen Bearbeiten von Dokumenten, werden vermieden.

Wie eine erfolgreiche Umstellung in nur sechs Schritten gelingt, zeigt unser Leitfaden.



Ist ein Parallelbetrieb sinnvoll?

Nur begrenzt. Dauerhafte Doppelstrukturen verlängern die Umstellung und erhöhen die Kosten. Nutzen Sie, wo nötig, einzelne Windows-Anwendungen über zentrale Terminalserver weiter.



Was passiert mit den Fachanwendungen?

Sie sind meist der größte Aufwand. Ziel sollte daher sein, Fachanwendungen möglichst plattform-unabhängig und webbasiert bereitzustellen.

Bei Online-Bürgerdiensten werden Anträge z. B. über eine quelloffene, datenschutzkonforme Schnittstelle medienbruchfrei in das Fachverfahren übertragen. So müssen Daten nicht mehrfach erfasst werden und die Anwendungen funktionieren unabhängig vom Betriebssystem.



Was geschieht mit Excel-Makros und Access-Datenbanken?

Prüfen Sie zunächst, welche Aufgabe die Lösung derzeit erfüllt und ob sie in dieser Form noch gebraucht wird. Oft ist es sinnvoller, Webanwendungen neu zu entwickeln – zum Beispiel mit der von uns betriebenen Open-Source-Plattform A12 – statt Programme eins zu eins zu übertragen.



Welche Learnings aus der Praxis gibt es?

Die größten Herausforderungen liegen selten in der Installation, sondern bei Berechtigungen, Altdaten, alten Dokumentenformaten und dezentral gespeicherten Dateien. Bewährt haben sich deshalb kleine Pilotprojekte mit begrenztem Datenvolumen. Besonders wichtig ist zudem ein verstärkter Support zum Roll-out, um auftretende Probleme schnell lösen zu können.



Wie lassen sich die Beschäftigten mitnehmen?

Die Akzeptanz der Beschäftigten ist der wichtigste Erfolgsfaktor. Beziehen Sie Nutzer*innen daher früh ein – sie kennen ihre Arbeitsabläufe am besten und geben wertvolle Hinweise. Wirksam sind außerdem Kolleg*innen vor Ort, die den Zweck der Umstellung erläutern, bei Bedienfragen helfen sowie Schulungen anhand realer Arbeitsabläufe. Kommunizieren Sie die neue Lösung dabei nicht als Eins-zu-eins-Ersatz der bisherigen Software, sondern als schrittweise Veränderung. Ein regelmäßiger Austausch zwischen erfahrenen und neuen Nutzer*innen hilft zusätzlich, Unsicherheiten abzubauen.

5. Betrieb und Support



Wo wird die Software betrieben und wer hat Zugriff?

Je nach Betriebsmodell kann die Software in zertifizierten Rechenzentren des öffentlichen Sektors wie unserem Twin Data Center betrieben werden. Daten verbleiben dann unter Ihrer vollständigen Kontrolle.



Gibt es professionellen Support?

Ja, wenn Sie einen Supportvertrag mit einem Dienstleister abschließen, werden Reaktionszeiten, Sicherheitsupdates und Eskalationswege verbindlich geregelt. Bei komplexen Fehlern können Korrekturen sogar in den Quellcode einfließen. Fragen Sie im Angebot gezielt nach dem Supportmodell und den Service-Levels.

6. Leistungen und Projekte



Welche Leistungen bietet Dataport?

Dataport unterstützt je nach Projektumfang bei Beratung, Architektur, Migration, Betrieb, Support und Qualifizierung.



Welche Open-Source-Projekte betreibt Dataport?

Wir betreiben und entwickeln unter anderem das Masterportal für Geodaten, die Kartenkomponente POLAR, die dBildungscloud für einen Schulcloud-Verbund dreier Länder, das digitale Partizipationssystem DIPAS, TYPO3-Portale im Rahmen von dWebService sowie eine Arbeitsplatzsuite.

Außerdem veröffentlichen wir seit 2022 eigene Open-Source-Projekte auf GitHub und Open CoDE und sind Mitglied der Open Source-Business-Alliance.